

Neues vom Ende

Eine Eschatologie-Werkstatt

Am Totensonntag ist der Gottesdienst gut besucht; der Trostbedarf ist hoch. Ob aber die alten Hoffnungsbilder – „Auferstehung“, „Gericht“ oder „ewiges Leben“ – noch tragen, ist fraglich. Pastorale Deutungsarbeit ist hier gefragt. Während die klassische Eschatologie schwächelt, treibt die Hoffnung auf anderen Feldern neue Blüten, im Schlager – „Amoi seg' wir uns wieder“ –, Film oder Fernsehen – „Twilight“, „The Walking Dead“.

Vor diesem mehrdeutigen Hintergrund loten wir im Kurs die Grenzen und Möglichkeiten der Eschatologie aus. Dazu schauen wir auf Krankheitserzählungen; darauf, wie sich der eschatologische Horizont am Krankenbett abzeichnet, im Spannungsfeld von Angst und Hoffnung, von Krankheit, Diagnose und Gesundheit. Wir suchen nach den Hoffnungsbildern, die uns selbst tragen und fertigen Werkstücke an für die eigene eschatologische Praxis.

Inhalte

- ▶ Die Umformungskrise der Eschatologie in der Gegenwart
- ▶ Moderne Eschatologien, vor allem des Transhumanismus
- ▶ Krankheitserzählungen
- ▶ „Gesundheit“ als neuer eschatologischer Leitbegriff
- ▶ Eschatologie im Spannungsfeld von Krankheit, Heil und Heilung
- ▶ Mein eigenes Hoffnungsbild

Methoden

- ▶ Theorie-Impulse und Werkstückarbeit im Wechsel
- ▶ Literatur, Songs und Filme (die gerne auch mitgebracht werden können)



KURS 26

5. – 9. November 2018

Leitung

Anne Gidion, Dr. Martin Zerrath,
beide Pastorkolleg Ratzeburg

Referent

Dr. Thorsten Moos,
Dipl.-Physiker und evangelischer
Theologe, Forschungsstätte der
Evangelischen Studiengemein-
schaft, Heidelberg